

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE
PFARRBEZIRK KIEL

SELK

GEMEINDEBRIEF

OSTER- bis Trinitatiszeit

2/2025



© Rudolpho Duba@pixelio.de

IMMANUELGEMEINDE KIEL ■
ST PAULUS-GEMEINDE RENDSBURG ■



„Wunderbar geschaffen“
Die Cook-Inseln
im Mittelpunkt
des Weltgebets-
tages am 7. März



Ein Hoch auf die Terrassenbauer
bei der Einweihung am 6. April





INHALT

2	Impressionen
4	Sorgen?! Es gibt Besseres!
6	Thesen zur Veränderung der Kirche
7	Neue Paramente in Kiel
8	Jubelt und singt! Die Stimme als Musikinstrument der Christenheit
14	Kontaktdaten Kirchenvorstand
18	Geburtstage / Gemeindetermine
19	Finanzen
22	Post aus Bleckmar
23	Verstärkung für unser Küsterteam gesucht / Ratebild
24	Unsere Konfis 2025 stellen sich vor
26	Rätsel

Impressum:

Pfarrbezirk Kiel-Rendsburg-Flensburg; Redaktion: P. Helge Dittmer (V.i.S.d.P.) kiel@selk.de / Anne Heinig (Anne.Heinig@online.de); *Die nächste Ausgabe ist für den 27. Juli geplant. Wir bitten um Beiträge und Themenvorschläge bis zum 30. Juni.*

Bildnachweis: S. Adelaide: S. 4. H. Dittmer: S. 3 rechts, S. 7, S. 18+19; Rudolpho Duba@pixelio.de: Titelbild; A. Frahm: S. 22-23; Gemeindebriefdruckerei: S. 4, S. 24; A. Heinig: S. 2, S. 3 links, S. 21; Timo Klostermeier@pixelio.de: S. 21. Oben; Medienarche: S. 15.

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche – Parochie Kiel-Rendsburg

Pfarramt Kiel

Pastor Helge Dittmer
Felsenstraße 20
24147 Kiel

Telefon: **0431 785 86 86**
E-Mail: kiel@selk.de
Internet: www.kiel-selk.de

Predigtorte:

Kiel: Immanuelkirche Kiel, Felsenstraße 20, 24147 Kiel
Rendsburg: Auferstehungskirche Schleswig, Husumer Str. 10, 24837 SL

Konten der Gemeindekassen (BIC: GENODEF1EK1)

Kiel:	Evangelische Bank	IBAN: DE18 5206 0410 0006 4073 07
Rendsburg:	Evangelische Bank	IBAN: DE32 5206 0410 0006 4348 94

Liebe Leserinnen und Leser unseres Gemeindebriefes!

Sorgen kann man sich um so Vieles machen. Zu Recht oder zu Unrecht. Gerade in unserer Zeit. Und wir tun es auch reichlich. Ich zumindest. Da sind z. B. die Sorgen um:

- geliebte Menschen und ihr Wohlergehen
- die Krisenregionen dieser Erde und die unter Krieg und Gewalt leidenden Menschen
- den Bestand von äußerem (und innerem!) Frieden
- den Zustand unseres Planeten
- den Zusammenhalt und das Miteinander in unserer Gesellschaft
- die Gesundheit
- den Arbeitsplatz
- Finanzen und Auskommen
- die Zukunft im Allgemeinen und im Speziellen
- den Weg von Gemeinde und Kirche

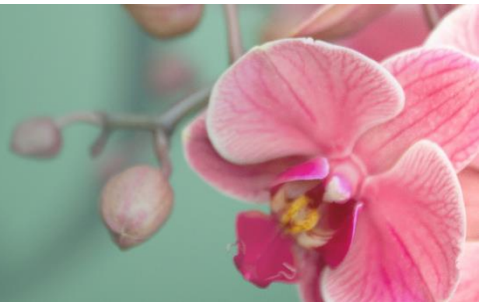
Gerade in den letzten Wochen treiben mich persönlich die zuletzt genannten Sorgen mehr als sonst um: Ein großer Pfarrkonvent steht im Juni vor der Tür. Ich verstehe die Aufgeregtheit, Angst und Panik nicht wirklich, die große Teile der Pastoren diesbezüglich zu erfassen scheint. Aber ich bin erschrocken und erschüttert über die Anträge, die ich da (vor allem auch von oberster Stelle) zu lesen bekomme. Und ich beginne mich ernsthaft zu sorgen, was das wohl werden wird?

Da fährt mir und allen (worum sich auch immer) sorgenden Christen der Monatspruch für den Juli kräftig in die Parade. Denn er sagt – im Philipperbrief des Paulus, Kapitel 4, Vers 6:



**Sorgt euch um nichts,
sondern bringt in jeder Lage
betend und flehend eure
Bitten mit Dank vor Gott!**

Philipper 4,6



Sorgt euch um nichts! Also: Stop! Aufhören zu sorgen! Nicht nötig! Nicht ziel-führend! Nicht gewollt von eurem Vater im Himmel! Keine Option für euch, die ihr Gottes Kinder genannt werdet!

Und dann steht man da mit dieser Aufforderung und denkt: „Ja, und was dann?! Ich muss doch etwas tun!“ „Genau!“ – sagt auch Gottes Wort. „Na klar. Aber eben nicht sorgen. **Sondern: Bringt in jeder Lage bittend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!**“

Meint: Startet ein Alternativ-Programm. Bringt, alles, was euch Sorgen bereitet zu eurem Herrn. Ladet es bei ihm ab. Und vielleicht fangt ihr am besten erstmal mit Danken an. Gibt es da nicht eine ganze Menge, wofür ihr dankbar sein könnt und aktiv dankbar sein solltet?! Sprecht es aus. Fasst es in stille, leise oder laute Worte des Gebetes. Das lichtet den Sorgen-Nebel. Das bringt auf gute Gedan-ken. Das zieht den kreisend bleischweren Grübeleien den Zahn. Das nimmt den Sorgen ihre Macht. Genau den Sorgen, die ihr dann einfach weiterreichen dürft und sollt an den besten Kümmerer, den es gibt. Und wo ihr das tut, da lasst ihr die Sorgen los. Könnt ihr ja auch, weil ihr sie in guten Händen wissen dürft. Und der Blick klärt sich. Und ihr werdet neu frei, Wege zu sehen und zu gehen, auf denen Gott euch vielleicht sogar ganz praktisch gebraucht, um die Sorgen, die eben noch so drängend waren, gänzlich aus der Welt zu schaffen.

Also: Ich will das die kommenden Wochen neu üben. Meine Sorge, soll Gottes Sorge sein. IHN anrufen ist mein Job. Helfen, retten und die Angelegenheit zu einem guten Ende führen ist seine Sache. Wenn er mich dazu gebrauchen will, ihm bei seiner Arbeit zur Hand zu gehen, wird er es mir unmissverständlich klar machen. Aber erstmal lade ich Dank und Sorgen ab und lass ihn machen. Er kann viel Herz und Hirn vom Himmel werfen – und so sogar Pfarrkonventen Dankbarkeit, Mut, Liebe, Klarheit und gute Wege schenken. Er hilft ja so gerne. In all unseren Sorgen. Darum: Versuch's doch ruhig auch öfter mal, dem prakti-schen Rat seines Wortes zu folgen 😊. Das tut gut – in vielfacher Hinsicht.

Herzlich grüßt aus der Kieler Felsenstraße,

Dein / Ihr / Euer Pastor

P.S.: Wer im Blick auf Kirche und Gemeinde lieber Mal positiv nach vorne denken will, kann das mit den Thesen von Prof. Barn-brock auf der nächsten Seite (allein oder mit anderen gemeinsam) wunderbar tun!



Mit Veränderungen leben

Was für die Kirche heute mit Blick auf morgen zu tun ist

Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost der SELK in Gistenbeck, 1. März 2025

Prof. Dr. Christoph Barnbrock



Thesen

1. Das Trachten nach der Königsherrschaft Gottes neu lernen – Kirche ist mehr als ein frommer Verein: Gott handelt!
2. Der Bildungsarbeit in der SELK wird großes Gewicht zukommen: Was/woran glauben wir eigentlich?
3. Dabei wird es für die SELK in der Zukunft darum gehen, immer wieder neu das Verhältnis von Veränderung und Bewahrung auszutarieren.
4. Eigenart(ig)keiten und Sperrigkeiten wertschätzen: Weder dem Mainstream hinterherjagen noch alles Neue aus Prinzip verdammen.
5. Veränderungen aktiv gestalten und nicht passiv erleiden: Auch Kirche kann sich nicht nicht verändern.
6. Angesichts der gegenwärtig gegebenen Herausforderungen werden erhebliche Veränderungen in den kirchlichen Strukturen und Arbeitsweisen unumgänglich sein, um auch wieder Freiräume für kreative Gestaltung zu gewinnen.
7. Gestaltungsräume bieten: Raum für die Geistesgaben lassen und sie wertschätzen – die sich ergebende Vielfalt anerkennen.
8. Pluralität als Thema ernstnehmen: Gegen das Uniformitätsideal und die Pluriformitätsverliebtheit.
9. Zu den Wegen der SELK in die Zukunft gehört es auch, sich kritisch den eigenen Schattenseiten zu stellen. Erst so lässt es sich befreit in die Zukunft gehen.
10. In der Krise dürfen wir neue geistliche Aufbrüche erwarten und erbitten: Verbindliches geistliches Leben als Kontrapunkt zur Flüchtigkeit unserer Zeit.

Anregungen zum Gespräch

(nicht zum Abarbeiten – greifen Sie gerne einzelne Fragen für das Gespräch heraus):

Wo/wie erleben Sie die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft? | Welche Veränderungen erleben Sie als Bereicherung, welche als Verlust? | Wo ist Veränderung in Gemeinde/Kirche in guter Weise gelungen? | Welche Bedeutung hat das geistliche Leben für das Umgehen mit Veränderungen? | Welche der Thesen spricht Sie besonders an? | Welcher These würden Sie widersprechen bzw. welche These halten Sie für weniger wichtig? | Was ist Ihnen noch wichtig, wenn Sie über den weiteren Weg der Kirche nachdenken? | Welchen Gedanken möchten Sie vom Synodalthema mit nach Hause nehmen?

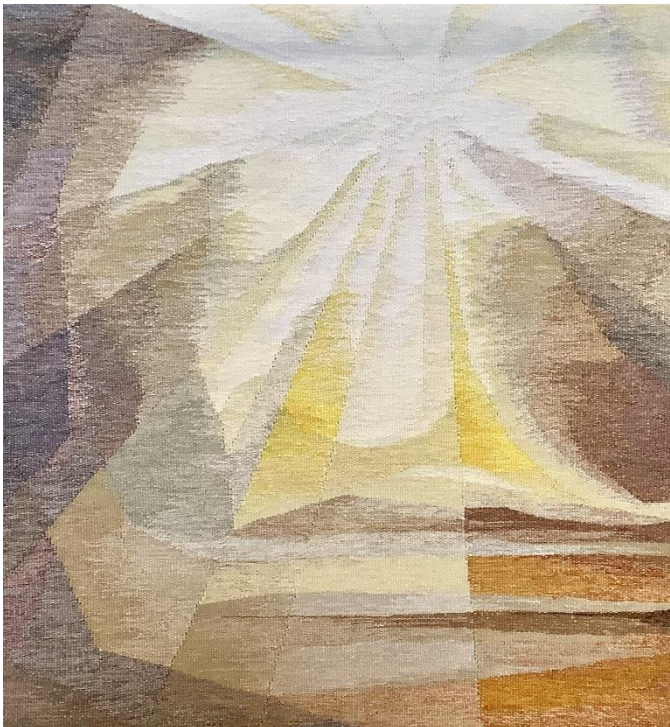
Neue Paramente in Kiel



Seit Ostern haben wir neue Paramente (Behänge für Altar und Kanzel) in Kiel!

Die Webmeisterin Christina Ritter vom Stift Bethlehem in Ludwigslust, die einen Entwurf der Künstlerin Bettina Kammerer umgesetzt hat, schreibt dazu:

Christus ist in das Dunkel der Welt gekommen, als ein kleines Kind und hat das Dunkel der Welt überwunden. Beide Zeiten, Weihnachten wie Ostern, sind im Altar-Antependium zu finden. Und der Pultbehang greift ebenfalls beides auf: die Krippe und das leere Grab. – Vielfältige Entdeckungsmöglichkeiten und vielfacher Grund zur Freude!



Jubelt und singt!

Die Stimme als Musikinstrument der Christenheit

Dem Landesmusikrat Schleswig-Holstein verdanken wir die Ernennung der Stimme zum Musikinstrument des Jahres 2025. „*Es ist das älteste Musikinstrument der Welt und jeder hat es*“ begründet das Gremium diese Wahl und hat dabei auch die neuzeitliche Entwicklung des Gesangs zur Kunst im Blick. Profitiert hat von dieser Entwicklung auch die christliche Vokalmusik, zu deren Höhepunkten nicht zuletzt die Kantatenkunst J.S. Bachs im 18. Jahrhundert gehört.

Ab wann und wie der Glaube sich der Stimme als Gabe Gottes und formbares Musikinstrument für den Lobgesang bewusst wird, soll hier in einem Streifzug durch die ältesten Epochen musikalischer Ehrung und Verkündigung Gottes erkundet werden.

Lobe den Herrn, meine Kehle. Stimm-Welten der Bibel

Die Stimme ist zuerst eine himmlische Gabe. Deutsche Übersetzungen der in hebräischer und griechischer Sprache verfassten biblischen Schriften verwenden das Wort „Stimme“ hauptsächlich bei der Schilderung der stets wirkmächtigen Begegnungen Gottes mit seinen Geschöpfen. Gottes Stimme bedeutet unmittelbare Gegenwart, fordert Gehorsam, schafft Nähe, gibt Hilfe und Rat. Im Neuen Testament geht Gottes Stimme von Christus aus, der als guter Hirte die Seinen ruft, bevor der Heilige Geist als Redner Zeugnis geben (Röm 8,16) soll.

Umgekehrt wird die Stimme des nach göttlichem Vorbild geschaffenen Menschen, der sie klagend, bittend und dankend zu Gott erhebt, zum ebenbürtigen Werkzeug der Kommunikation; untereinander gebrauchen die Menschen der Bibel Mund, Zähne, Zunge und Lippen, um sich Gehör zu verschaffen. Wie wichtig Gott die menschliche Stimme ist, zeigt nicht zuletzt die Erzählung der Heilung des Taubstummen (Mk 7, 31-36).

Eine besondere Rolle kommt den Engeln zu, die in manchen biblischen Erzählungen als Träger der Stimme Gottes auftreten. Ihre wichtigste Aufgabe aber ist der einheitliche ewige Jubel, den sie als Kräfte des Himmels zur Ehre Gottes anstimmen – so die Himmels-Visionen der Propheten des Alten Testaments und die Schilderung des himmlischen Jubels in der Weihnachtsgeschichte des Lukas. Die Jubel- und Huldigungsrufe, die mit großer, alles erschütternder Stimme angestimmt werden, z.B. das

dreimalige „Heilig“ (Sanctus) oder das Gloria, werden später in die liturgischen Gesänge der christlichen Gottesdienste übernommen.

Für das (H)Alleluja ist mit den Psalmen eine andere wichtige biblische Quelle anzusprechen. Für den Gebetsaufruf „Jauchzet dem Herrn“ oder „Singet dem Herrn ein neues Lied“ finden sich in den poetischen Texten etlicher Psalmen Beispiele. Psalm 103 beginnt mit „Lobe den Herrn meine Seele...“. Der hebräische Urtext gibt mit dem Ausdruck Năfăsch freilich einen Begriff vor, der neben der Seele verschiedene andere Bereiche menschlicher Vitalität zusammenfasst, darunter Hunger und Durst oder auch tief in der Brust empfundene Lebensfreude, die sich in lautem Jauchzen und Jubeln ‚entladen‘ kann. Das durch die Kehle hervorgebrachte Jauchzen konnte durch Beklopfen des Halses einen vibrierenden Ton annehmen. Hallelu-Ja war somit Auftakt für den Jubel über Israels Gott Jahwe.

Die Zahl der Psalmen, deren älteste auf den um 1000 v. Chr. lebenden König David zurückgehen, wuchs seit dem 6. Jahrhundert, der Zeit der Weihe des zweiten Jerusalemer Tempels, auf schließlich 150 Dichtungen an und bildete einen wichtigen Grundstock für den Tempelgottesdienst. Vorher gebraucht für stille Meditation und Gebete, wurde der Psalm im Tempel und später in der Synagoge laut vorgetragen. Dies erfordert eine erhobene, singende Stimme, die durch den Rhythmus und die Sprachmelodie ihre Form erhält. Orientierung für diese Deklamation boten grafische Figuren oder Buchstaben in der hebräischen Bibel, die einen bestimmten Akzent vorgaben.

Eine wichtige Rolle spielt bei den alttestamentlichen Liedern die Instrumentalbegleitung z.B. durch Saiten- oder Blasinstrumente wie Harfe, Flöte oder Widderhorn. So ist auch einigen Psalmen Davids zu Beginn die Anweisung der Instrumentalbegleitung beigegeben, z.B. „vorzusingen beim Saitenspiel“ (Ps 4). Oder es wird als Vorbild eine gängige Volksweise, z.B. nach der *Weise* „schöne Jugend“ (Ps 9) empfohlen.

Melodien, wie man sie heute als aufeinander bezogene Tonfolgen kennt, dürften in alttestamentlicher Zeit aus dem Ton-Spektrum der verfügbaren Musikinstrumente und Alltagslieder gewonnen worden und mündlich weitergegeben worden sein und keine große Stimm-Übung erfordert haben. Erst die Begegnung mit der griechischen Kultur und Wissenschaft, die das außerhalb Jerusalems lebende Judentum (und danach das Christentum) in den drei Jahrhunderten vor Christi Geburt erlebten, bot ihnen einen neuen Zugang zum Stimmgebrauch.

Vom Gottesdienst zur heiligen Handlung: Anfänge des christlichen Lobgesangs

Im Jahr 110 nach Christus berichtete Plinius d.J., ein als Statthalter in Kleinasien tätiger Beamter nach Rom: *„Sie sind gewohnt, sich an einem bestimmten Tag vor der Dämmerung zu treffen und wechselweise miteinander Christus als einem Gott Lieder zu singen“*. Gemeint sind junge Missionsgemeinden, die ihre Gottesdienste entweder im Schutz der Dunkelheit oder in Privathäusern beim gemeinsamen Mahl feierten. Man schöpfte aus der Überlieferung jüdischer Lobgesänge, vor allem den Psalmen. Hinzu kam als Verkündigung die Zungenrede, die als Zeichen der Inspiration durch den Heiligen Geist galt. Die innere Ergriffenheit der Redner wurde hörbar in Lauten einer allerdings meist unverständlichen Sprache.

Als neues Element kamen Hymnen hinzu, deren Vorbild in den mit Melodien unterlegten poetischen Lobliedern für heidnische Götter zu finden ist. Als bekannter Hymnus ist der Lobgesang auf Christus zu erwähnen, den Paulus gleich im 2. Kapitel des Philipperbriefes festgehalten hat (Phil. 2,6-11).

Als Vermittler für die christliche Aneignung griechischer Poesie und Melodik kann man sich Heidenchristen in den von Paulus neu erschlossenen Missionsgebieten vorstellen. Den Hintergrund ihrer Fähigkeit zur Schaffung neuer Lieder bildete die hoch entwickelte Kunst und Wissenschaft des antiken Hellenismus: In der letzten Jahrtausendhälfte v. Chr. hatten sich in Griechenland und im Römischen Reich Wissenschaften etabliert, die später unter dem Begriff der „Sieben freien Künste“ gefasst wurden. Dazu gehörte mit Dialektik, Grammatik und Rhetorik (Sprechkunst) eine Dreizahl von Sprachdisziplinen und mit Musik, Zahlenlehre, Geometrie und Astronomie eine Vierzahl mathematischer Fächer. Als Beispiel ist die aus mathematischen Modellen gewonnene Musiktheorie des Pythagoras festzuhalten, dessen Messungen der Längenverhältnisse schwingender Saiten zu Grundlagen der Musikausbildung gehören.

Bevor im 4. Jahrhundert mit dem Aufstieg des Christentums zur Staatsreligion von Rom aus ‚geordnete‘ Formen des christlichen Gottesdienstes entwickelt wurden, taten sich christliche Kirchenführer und Theologen mit dem uneinheitlichen musikalischen Erbe schwer. Der heidnische Ursprung der hellenistischen Sprach- und Gesangkunst und der damit verbundene Hörgenuss sorgten für die Geringschätzung der virtuosen Stimme als Instrument christlicher Verkündigung. Das laute Lesen oder Deklamieren biblischer Texte übertönte nur die innere Stimme als Sprechen des Heiligen Geistes, und Predigern empfahl man eine weithin hörbare, aber neutrale Sprechweise.

Auch die Erhebung der Stimme zum Gesang musste sich zunächst den Vergleich mit dem Brüllen eines Ochsen gefallen lassen, bevor im 4. Jahrhundert ein allmählicher Sinneswandel eintrat. Der spätere Kirchenvater Augustinus (365-430) etwa war 385 in Mailand Ohrenzeuge einer lateinischen Hymnen singenden Gemeinde geworden und davon so ergriffen, dass er sich zum Christentum bekehren ließ.

Mit der Neuordnung der christlichen Kirche von Rom aus und mit der zunehmenden Bedeutung der Klöster als Pflegestätten christlicher Gottesdienste geriet dessen überlieferte Form, die aus Männern und Frauen bestehende, singende Mahlgemeinschaft in eine dauerhafte Krise, da Gemeinde nun zum stummen Publikum wurde.

Ihr Gesang wurde durch den Vortrag von Männerchören ersetzt, die die überlieferten Melodien nun in der lateinischen Amtssprache der Kirche vortrugen und in eine auf das Messopfer zulaufende Liturgie einbanden. Hinzu kam der Ortswechsel: An die Stelle der Privathäuser traten weiträumige Versammlungshäuser und Kirchenbauten, in denen der Gottesdienst sich nicht mehr inmitten der Teilnehmenden, sondern in einem abgeschiedenen Bereich vollzog. Dessen Bezeichnung als Chor verweist auf die im Kloster tätigen Männerchöre. Die Ausbildung, die zunächst im Anhören und Einüben der mündlich überlieferten liturgischen Gesänge bestand, oblag den als Kantoren bezeichneten Vorsängern. Deren Können beruhte nicht auf mündlicher Tradition und zunehmend auf Schulung durch so genannte *musicī* römischer Herkunft. Diese mit der hellenistischen Musiktheorie vertrauten Musikwissenschaftler waren als Mitwirkende der römischen Messliturgie ebenso aktiv wie als Lehrer der päpstlichen Gesangsschulen und damit Anlaufstelle nach Rom pilgernder Kantoren.

Gleichwohl ließ die Qualität des kirchlichen Chorgesangs außerhalb Roms oft zu wünschen übrig. Dies zeigt die wachsende Zahl von Schriften aus der Hand von Theologen und christlichen Musiktheoretikern. Als Beispiele seien Klagen über mangelhafte Lateinkenntnisse, undeutliche Artikulation und über ungeeignete, etwa raue Stimmen sowie Unfähigkeit zum Halten von Tönen genannt. Von den Sängern der lateinischen Versorger erwartete man unter anderem „hohe, klare oder feste Stimmen“ – Adjektive, die das noch unzureichende Wissen der Schriftsteller um die körperlichen Voraussetzungen der Stimmbildung belegen.

Dauerhafte Besserung versprach erst eine umfassende Liturgiereform im Zuge der Entstehung des mitteleuropäischen Karolingerreichs seit dem 8. Jahrhundert. Die musikalische Komponente bestand im Gregorianischen Choral, dessen Bezeichnung die päpstliche Autorisierung des liturgischen Gesangs seit Zeiten Gregors I. (540/90-604) unterstreichen sollte; tatsächlich waren an der Entstehung und

Entwicklung hauptsächlich fränkische und irische Mönche beteiligt, die Schüler der im Jahrhundert Gregors gegründeten römischen Sängerschulen gewesen waren.

Der gregorianische Choral, eine Art betendes Sprechsingen, erforderte aufgrund immer komplizierter werdender Tonfolgen eingehendere Kenntnisse der antiken Musiktheorie, durch deren Studium auch die Kantoren zu Spezialisten aufstiegen. Die Lehre erfolgte nicht mehr nur durch Vorsingen, sondern auch durch eine behelfsmäßige Notierung der auf- und absteigenden Töne und ihrer Singweise, die durch grafische Zeichen für die Handbewegung beim Dirigieren gelenkt wurde und als Gedächtnisstütze diente. Ein weiterer Entwicklungsschritt bestand darin, auf eine Silbe eine ganze Tonfolge zu verteilen und damit die schlichte Wort-Ton-Einheit griechischen Ursprungs zu ergänzen. Ein anderes Produkt der Gregorianik war die Zusammenstellung der aus den antiken Tonleitern gewonnenen Harmonien zu so genannten Kirchentonarten, die – verwendet wie Formeln – den liturgischen Gesängen eine besondere Stimmung verleihen konnten.

Den Gottesdienstbesuchern wurden mithilfe der gregorianischen Kompositionsweise zunehmend anspruchsvolle Choräle und Gesänge dargeboten. Immer neue Varianten und Erweiterungen in den Tonfolgen der gesungenen Verkündigung an Festtagen mündeten in das Geistliche Spiel, das sich nach dem Vorbild der antiken Theaterkunst seit dem 10. Jahrhundert etablierte. Anfangs Teil der Festliturgie löste es sich im 14. Jahrhundert aus dem gottesdienstlichen Rahmen und diente als bürgerliche Volkserziehung, an der sich auch ungeschulte Sänger beteiligen durften.

Wirklich befreit von der passiven Rolle als Zuschauer und Hörer solcher ‚heiligen Handlungen‘ wurde die spätmittelalterliche Christenheit aber bekanntlich erst durch die von der lutherischen Reformation angestoßene Rückkehr des geistlichen Lobgesangs in Gemeinde und Gottesdienst.

Christliche Loblieder zwischen Volkslied und Kunstgesang. Stimm-Welten seit der Neuzeit

Wie sein geistiger Vater Augustinus schätzte Martin Luther die befreiende und Glauben stärkende Wirkung gemeinschaftlichen Singens für die ängstliche Seele des Sünders. Das gemeinsame „Singen und Sagen“ des Evangeliums bekam einen festen Platz in seiner 1526 konzipierten Deutschen Messe. Angestimmt wurden die Lieder im Gottesdienst mithilfe von musikalisch erzogenen Schülerchören, die auch die zunächst weiterhin in lateinischer Sprache gehaltenen liturgischen Stücke sangen.

Unbekümmert um die Stimm-Qualität des Gemeindegesangs blieb die lutherische Kirche – im Gegensatz zur reformierten Schwesterkirche und ihrer Ablehnung altkirchlicher Sinnlichkeit – aber stets offen für zeitgenössische Tendenzen der Gesangskunst.

Und das Zeitalter der im Italien des frühen 15. Jahrhunderts einsetzenden Renaissance und des Humanismus machte sich auch in Fortschritten bei der Erforschung der Stimme bemerkbar. Vor allem die Humanwissenschaften, darunter Medizin und Pädagogik, griffen die in der Antike gewonnenen ersten Erkenntnisse zur Stimmbildung neu auf. Jetzt untersuchte man gezielt die körperlichen Voraussetzungen der Stimmbildung und bediente sich dabei der von Italien ausgehenden neuzeitlichen Anatomie – noch ohne Kenntnis von den erst im 18. Jahrhundert entdeckten Stimmbändern zu bekommen. Zu bedeutenden Entdeckungen gehörte die Wirkung der Hohlräume im Kopf-, Hals- und Brustbereich, die unterschiedlich große Resonanzflächen für den Ton bildeten und dessen Höhe beeinflussten.

An der Prüfung und Diskussion der physischen Voraussetzungen für einen ‚schönen‘ Gesangsstimme beteiligten sich nun hauptsächlich weltliche Musikwissenschaftler und die Sängerinnen und Sänger selbst. Deren Experimentierfreude sorgte für eine rasante Entwicklung männlicher und weiblicher Stimmen zu Soloinstrumenten. Mithilfe der aus der Antike übernommenen Affekten (=Stimmungs-)lehre ordnete man diesen Solo-Instrumenten bald auch Gemütshaltungen und Charaktere zu. Für die geistliche Musik aber sollte die rhetorische Fähigkeit der Solostimmen zur Interpretation eines Textes bedeutend werden.

Doch zunächst hatte nur die um 1600 in Italien entstehende Oper Verwendung für die hoch kultivierten Künstlerstimmen, während die frühneuzeitliche Kirchenmusik beim ‚neutralen‘ mehrstimmigen Chorgesang blieb, wie er im Hochmittelalter entstanden war. Aber die Weiterentwicklung dieser Polyphonie sollte ab dem 17. Jahrhundert die Grenzen zwischen geistlichem und dramatischem Gesang aufheben. Der Beruf des Kirchenmusikers gewann an Vielfältigkeit – und an Mobilität: Heinrich Schütz z.B. hatte in Venedig die affektreiche Musik italienischer Kirchenkomponisten wie Claudio Monteverdi studiert und eine aus dem Musikdrama hervorgehende emotionale Singweise kennengelernt. Diese belebte seine geistlichen Kompositionen ebenso wie die neuartige Vielstimmigkeit: Mehrere Solo- oder Chorsingstimmen konnten sich frei über einer Leitmelodie (Generalbass) bewegen und somit ein spannungsvolles Gegeneinander mehrerer Melodiestränge erzeugen, die sich in eine höhere Harmonie einfügen.

Andere Kirchenkomponisten wie Dietrich Buxtehude (1637-1707) waren über ihre Tätigkeit als Organisten zur Komposition gekommen. Buxtehude setzte in Lübeck die von seinem Amtsvorgänger eingeführten Abendmusiken und damit dessen neu geschaffene Gattung der lutherischen Kirchenkantate fort. Zunächst außerhalb des Gottesdienstes und ohne liturgische Funktion boten diese geistlichen Konzerte großen Spielraum für die Kombination der modernen Lied- und Instrumentalmusikgattungen und kombinierten unter einem biblischen Thema Operngesänge wie z.B. Arie und Rezitativ mit Chorälen und einem Wechsel zwischen Orgel-, Einzelinstrumenten- und Orchesterklang. Als Neuheit dramatischer kirchenmusikalischer Darbietung gelangten die Lübecker Abendmusiken zu Bekanntheit in ganz Deutschland und wurden für jüngere Kirchenmusiker zum Bildungserlebnis – darunter für Johann Sebastian Bach (1685-1750).

Mit Bach zog in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das biblische Musikdrama in den lutherischen Gottesdienst ein. Für mindestens zwei Jahrgänge schuf der Kantor für jeden Kirchensonntag außerhalb der Fastenzeit eine Kantate, die im Gottesdienst der Evangelienlesung folgte und – mitunter unterbrochen durch Glaubensbekenntnis und Predigt – deren Aussagen musikalisch beantwortete.

Bei den Texten handelte es sich um freie Dichtungen zu einem Motiv aus dem biblischen Predigttext, die den Hauptgedanken auf verschiedene Weise interpretierten. Mit einem Wechsel z.B. zwischen Rezitativen der Texte der im Predigttext sprechenden Personen, eine Bandbreite von Emotionen einfangenden Arien und dem abschließend deutenden Schlusschoral ermöglichte jede Kantate den Gottesdienstbesuchern eine tiefere Anteilnahme an der Predigt.

Dass auch die (Sing-)stimme als himmlische Gabe Gott am besten zu vergegenwärtigen vermag, bestätigt die Notiz des Kantors in seiner beim Bericht der Tempelweihe (2. Chron 5,13) aufgeschlagenen Bibel: „*Bei einer andächtigen Musik ist allzeit Gott mit seiner Gegenwart*“.

Anne Heinig

**Ihr Gemeindebeitrag und Ihre Unterstützung
sichern die Zukunft der SELK. Herzlichen Dank!**



GOTTESDIENSTPLAN

– 08. Juni bis 31. August 2025 –

PFINGSTEN BIS TRINITATISZEIT

(Sommerferien)

DATUM	SONNTAG	SCHLESWIG St. Paulus-Gemeinde RD	KIEL Immanuelgemeinde
08.06.	Pfingstsonntag	→→	!!! 11.00 Uhr !!! Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl am Altar <i>KINDERGOTTESDIENST</i> Kollekte: Konfirmanden-Kollekte
09.06.	Pfingstmontag	11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst SELK-Kollekte: Diasporawerk	9.30 Uhr Predigtgottesdienst SELK-Kollekte: Diasporawerk
15.06.	Trinitatisfest	→→	9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst <i>KINDERGOTTESDIENST</i> Kollekte: Gemeindegarbeit
22.06.	1. So. n. Trinitatis	→→	10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektor A. Singer</i> Kollekte: Solidaritätsfonds im Kirchenbezirk
29.06.	2. So. n. Trinitatis	11.30 Uhr „Alles Wesentliche Drin“-GD Kollekte: Gemeindegarbeit	9.30 Uhr Alles Wesentliche Drin“-GD Kollekte: Gemeindegarbeit
06.07.	3. So. n. Trinitatis	→→	10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektor C. v. Hering</i> SELK-Kollekte: Lutherische Stunde
13.07.	4. So. n. Trinitatis	11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst SELK-Kollekte: Lutherische Stunde	9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst <i>KINDERGOTTESDIENST</i> Kollekte: Gemeindegarbeit
20.07.	1. So. n. Trinitatis	→→	 10.00 Uhr (!) Familien Gottesdienst zum Abschluss des Gemeinde-WE in der <u>Kirche am Koppelsberg/Plön!</u> Kollekte: Arbeit mit Kindern in der Parochie

HAUS-GOTTESDIENSTE in **FLENSBURG** nach Absprache

DATUM	SONNTAG	SCHLESWIG St. Paulus-Gemeinde RD	KIEL Immanuelgemeinde
27.07.	6. So. n. Trinitatis	11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit	9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit
03.08.	7. So. n. Trinitatis	→→	9.30 Uhr Predigtgottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit
10.08.	8. So. n. Trinitatis	10.30 Uhr (!) Lektorengottesdienst <i>Lektoren-Team</i> Kollekte: Gemeindegarbeit	←←
17.08.	9. So. n. Trinitatis	→→	10.30 Uhr (!) Gottesdienst mit Abendmahl am Altar <i>Pastor W. Keller</i> Kollekte: Gemeindegarbeit
24.08.	10. So. n. Trinitatis	→→	10.30 Uhr (!) Gottesdienst mit Abendmahl am Altar <i>Pastor L. Krüger</i> SELK.Kollekte: Zeugnis unter Israel
31.08.	11. So. n. Trinitatis	11.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst SELK-Kollekte: Zeugnis unter Israel	9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst Kollekte: Gemeindegarbeit

Abwesenheit Pastor Dittmer:

17. Juni: Bezirks-Pfarrkonvent in Hamburg
 20.-22. Juni & 02.-06. Juli: Kinderfreizeiten mit PIED in Seershausen und Brunsbrock
 23.-27. Juni: Allgemeiner Pfarrkonvent in Hofgeismar
 07.-25. August: Urlaub

→ Urlaubsvertretung in Notfällen: 07.-17.08.: P. Wilfried Keller (Tel. 04561-5273337) // 18.-24.08.: P. Lienhard Krüger (Tel. 0451-20964716)

Die Vertretung in seelsorgerlichen Notfällen in Abwesenheit von Pastor Dittmer entnehmen Sie bitte auch immer den aktuellen Ansagen auf dem Anrufbeantworter des Pastorates. Sollten Sie auf diesem Weg einmal nicht fündig werden, wenden Sie sich im Notfall auch gerne jederzeit an ein Mitglied des Kirchenvorstands.

Monatsspruch Juni 2025

**Mir aber hat Gott gezeigt,
dass man keinen
Menschen unheilig oder
unrein nennen darf.**

Apostelgeschichte 10,28





Christus hat uns befreit.

Galater 5,1

© WWW.MEDIENARCHE.DE - FOTO: FLORIAN HUBER

GUTE NACHRICHT BIBEL: BEWERTETE FASSUNG, DURCHGESEHENE AUSGABE.
© 2000 DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT, STUTTGART. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Kirchenvorstand der Immanuelgemeinde Kiel

Dr. Markus Hirschfeld	Tel. 0431 / 67 85 92	markus.hirschfeld@t-online.de
Christof von Hering	Tel. 0431 / 54 17 59	rendant.nds-ost@selk.de
Dorothea Singer	Tel. 0431 / 320 95 98	singney@freenet.de
Gunnar Gradert	Tel. 0171 / 527 81 50	gunnar.gradert@web.de
Astrid Frahm	Tel. 0431 / 67 94 20 53	astrid-frahm@web.de

Kirchenvorstand der St. Paulus-Gemeinde Rendsburg

Iris Nehrig	Tel. 04621 / 382 03 59	neh4luchti@web.de
Dr. Wolfgang Preuß	Tel. 04885 / 90 19 40	ingrid.preuss@gmx.net
Ulrich Föllmer	Tel. 04331 / 555 15	ulrich_foellmer@web.de

Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen Gottes reichen Segen

Allen Gliedern der Gemeinden Kiel und Rendsburg, die von Mai bis August Geburtstag feiern, wünschen wir Gottes reichen Segen, Gesundheit und alles Gute für das neue Lebensjahr und sagen:



Herzlichen Glückwunsch!

GEMEINDERMINE 2025

J u n i - S e p t e m b e r

08. Juni	Konfirmation in Kiel
10. Juni	Bibelkreis Rendsburg
29. Juni	Sprengel-Posaunenfest in Krelingen
08. Juli	Bibelkreis Rendsburg
18.-20. Juli	Gemeindewochenende a.d. Koppelsberg b. Plön
19. August	Bibelkreis Rendsburg
14. September	Erzähl-Café
16. September	Bibelkreis Rendsburg
19.-21. September	Kids-Mobil mit Achim Ullrich in Kiel
27. September	Vortrag Dr. Söllner

Finanzen zum Ersten

Unsere Gemeindebeiträge sind wichtig, damit unsere Kirche als Ganze finanziell „funktioniert“. In den vergangenen 10 Jahren haben wir uns daher unablässig miteinander darum bemüht, den finanziellen Beitrag, den wir als Parochie an die Gesamtkirche weiterreichen, kontinuierlich zu steigern. Das ist uns gemeinsam sehr gut gelungen – ein Grund zu großer Freude und zu tiefer Dankbarkeit.

In diesem Jahr nun haben die Gemeindeversammlungen in Kiel und Schleswig im Blick auf die von ihnen erbetenen Zusagen an die Gesamtkirche allerdings beschlossen, für das Jahr 2026 eine „Null-Runde“ einzulegen. Heißt: Wir bleiben bei unserem zugesagten Beitrag wie in 2025 und erhöhen ihn (vorerst) nicht.

Das kann auf lange Sicht keine Lösung sein, da die Kosten der Kirche (trotz bereits erfolgter Einsparungen an vielen Stellen) weiter steigen und zudem eine Lücke von 800.000,- EUR im Haushalt der Gesamtkirche klafft (aufgrund von nicht ausreichenden Zusagen aus vielen Kirchenbezirken und Gemeinden in der Vergangenheit).

Deshalb wollen auch wir nicht dauerhaft stehen bleiben – aber doch Innehalten und unseren Beitrag gemeinsam prüfen. *Die Gemeindeversammlungen haben dazu einstimmig beschlossen, dass alle Gemeindeglieder / Haushalte / Familien in unserer Parochie in diesem Jahr angeschrieben, informiert und um ein Überdenken bzw. eine Anpassung ihrer Kirchenbeiträge gebeten werden.* Wir machen das in Ruhe und ohne Druck. Niemand soll sich zu etwas gezwungen fühlen. Uns allen soll aber so einmal mehr ins Bewusstsein gerufen werden, wie wichtig unsere Beiträge sind.

Wenn Sie also im Laufe des Sommers Post von Ihrer Gemeinde bekommen, ärgern Sie sich bitte nicht, sondern nehmen Sie es zum Anlass, einmal in Ruhe über Ihren persönlichen Beitrag nachzudenken und ihn (wenn möglich) anzupassen. Gerne stehen unsere Rendanten, die KirchenvorsteherInnen oder der Pastor Ihnen auch zum persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Ziel unserer „Verschnaufpause“ ist es, am Ende einen Überblick zu bekommen, welchen Weg wir in den kommenden Jahren gehen können, um unsere Kirche zu unterstützen – so gut wir es eben können und wenn irgend möglich auch bald wieder mit regelmäßigen „Zulagen“.

Finanzen zum Zweiten

Schön, liegt es da, im morgendlichen Sonnenlicht: unser Pastorat samt Mietwohnung in Kiel. Vieles haben wir schon gemeinsam renovieren und erhalten können, in den rund 55 Jahren, in denen das Ensemble jetzt schon steht – zuletzt mit den großen Fassadensanierungen im Jahr 2016. Doch nun legt sich leider in gewisser Weise ein Schatten über das Gebäude:

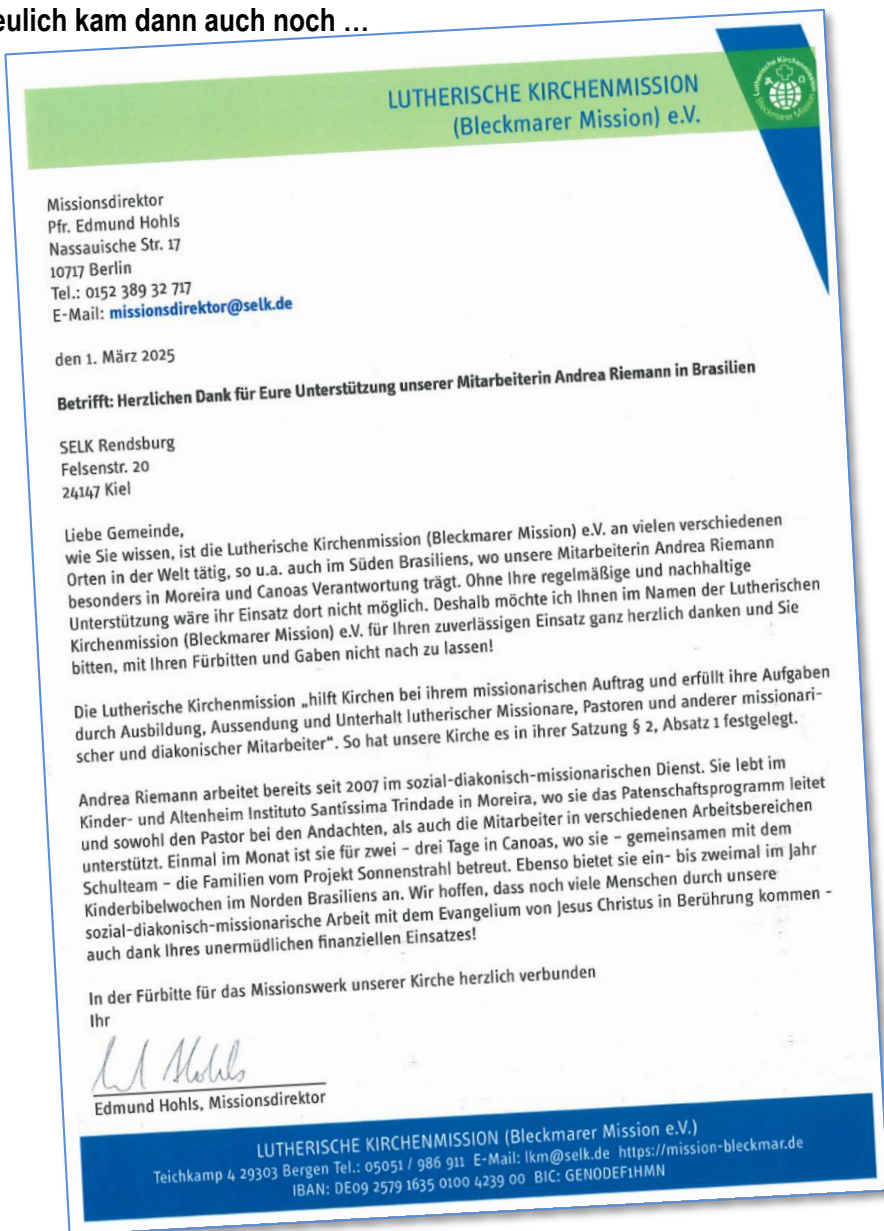


Das Dach unseres Pfarrhauses ist in die Jahre gekommen. Bereits seit längerem überlegen wir, es zu erneuern. Nun können wir es aber nicht mehr schieben. Es regnet durch (siehe das ganzseitige Bild rechts →). Es wurden Fachfirmen konsultiert und mehrere Angebote eingeholt. Die Kosten für die Dachsanierung werden kaum unter 100.000 Euro liegen. Der Vorstand macht sich inzwischen Gedanken über die Finanzierung: Wir haben in den letzten Jahren Rücklagen gebildet, aber die reichen nicht. Wir prüfen für die Sanierung Fördermittel einzuwerben. Wir werden aber wohl auch auf die Gemeinde zukommen und – wie in der Vergangenheit schon – um Sonder-Spenden und zinslose Kredite bitten. Soweit sich die Planungen weiter konkretisiert haben, werden wir die Gemeinde in einer Gemeindeversammlung weiter informieren.

Behalten wir dieses wichtige und notwendige Projekt bitte gemeinsam im Auge.
Zweckgebundene Spenden sind auch jetzt schon herzlich willkommen.
Sprechen Sie dazu gerne unsere Kieler Rendantin Brigitte Müller an.



Neulich kam dann auch noch ...



... Post aus Bleckmar

(eigentlich für unsere ganze Parochie – Sommertag Bergenhusen '24 😊)

Wir suchen Verstärkung für unser

Küster-Team

Lieder anstecken, Kerzen anzünden, Gottesdienst-Besucher begrüßen – das und mehr gehört zur verantwortungsvollen Arbeit unserer Küster, die sonntags abwechselnd für eine festliche und gastfreundliche Atmosphäre in der Kirche sorgen.

Wer unser Team verstärken möchte, wende sich bitte an unsere Kirchenvorsteherin

Astrid Frahm

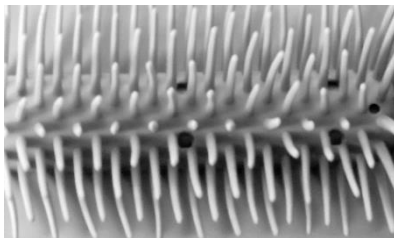
Tel. 0431 / 67 94 20 53 astrid-frahm@web.de

Am Anfang steht ein ‚Praktikum‘, bei dem man sonntags als Assistent/In mitwirkt und merkt, wie viel Freude es macht.

Wir freuen uns auf Sie und auf Euch!

Ratebild für Jung und Alt

Stacheln, die was wegschaffen. Das Objekt, das hier im Detail abgebildet ist, ähnelt einer Haarbürste. Aber: Irrtum, dafür ist es viel zu sauber, weil es immer wieder mit Reinigungsmitteln in Berührung kommt. Was und wo könnte das sein?



Bitte das Objekt, das hier ‚en detail‘ abgebildet ist, auf einer Lösungskarte notieren und diese 2x nach innen gefaltet in die durchsichtige Teilnahmebox im Windfang der Kirche werfen. Oder man schicke die Lösung per E-Mail an die Gemeindebriefredaktion (Anne.Heinig@online.de). Einsendeschluss ist der 20. Juli. Die Gewinner dreier Preise werden voraussichtlich am 27. Juli gezogen.



Unsere Konfis 2025 stellen sich vor

An einem Konfi-Samstag im März durfte ich vor dem Mittagessen unsere Konfirmanden besuchen. Dort traf ich eine Gruppe junger Menschen, um sie für unseren Gemeindebrief zu interviewen.

Das haben sie von sich erzählt:



Hannes kommt aus Kiel und spielt erfolgreich Tischtennis und Fußball (mit vielen Zuschauern). Er freut sich auf die Sommerferien. Beruflich möchte er Pilot werden, Luftfahrt interessiert Hannes sehr, besonders seit er einen Rundflug machen konnte. Leider ist es eine teure Ausbildung. Auf die Frage: Wo ist Jesus bei Dir im Alltag? antwortet Hannes das er mit seinen Eltern betet. Auch das Vaterunser ist ihm wichtig.

Samuel kommt aus Postfeld, spielt auch erfolgreich Fußball. Er freut sich am meisten auf den Sommer, da stimmen die anderen zu. Später möchte er etwas mit Sport arbeiten oder Koch werden. Samuel hat Freude an Mode und Styling. Er ist (derzeit noch) der Kleinste unserer vier Konfirmanden, dafür aber der Älteste. Besonders toll fand Samuel die Konfirmandenfreizeiten.



Cajus kommt aus Schleswig, ist sportlich beim Handball aufgehoben und freut sich auf das nächste Spiel. Er kann Geige spielen und träumt davon Handballprofi zu werden oder Trainer. Außerdem findet er den Beruf des Konditors interessant. Er kann auch schon selbst viele Dinge backen. Cajus sucht Jesus im Alltag und möchte Jesus noch besser kennenlernen. Er betet eigene Gebete.

Bjarne kommt aus Kiel, ist häufig beim Basketballtraining, spielt Schlagzeug und Trompete in unserem Posaunenchor. Er freut sich auf den Umzug in diesem Sommer. Mit seiner Familie zieht er nach Wankendorf. Er weiß gerade noch nicht, was er beruflich machen könnte. Auf die Frage: Wo ist Jesus bei Dir im Alltag? berichtet Bjarne das sein Leben durch Jesus schöner geworden ist. Seine Mutter trägt den Konfirmandenunterricht mit und durch viele Gespräche ist es „sehr schön“.



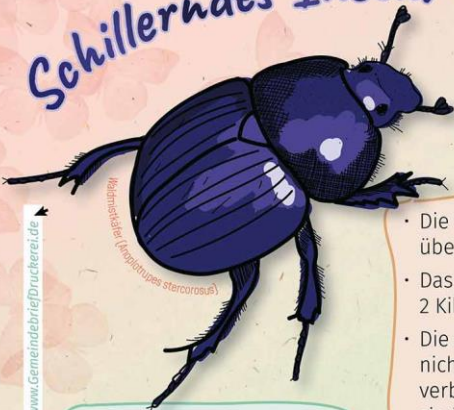
Ich frage nach dem Lieblingsgottesdienst: alle sind sich einig - der Weihnachtsgottesdienst. Samuel hat bei den Krippenspielen mitgewirkt und hat schöne Erinnerungen daran. Natürlich will ich auch wissen welche Lieder die Vier gerne singen: die Konfilieder von den Gemeindefreizeiten. Nach einem Blick zu unserem Pastor fallen den Jungs Beispiele ein: „Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr“. CoSi III, „Herr, dein Name sei erhöht“.

Zusammen wollen die Konfirmanden zur SELK-Olympiade reisen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Astrid Frahm

Schillerndes Insekt im Wald



- Die Käfer freuen sich über einen Haufen Mist.
- Das können sie von bis zu 2 Kilometer hinweg riechen.
- Die Entfernung macht ihnen nichts aus, unter ihrem Panzer verbergen sich Flügel, womit sie überall hingelangen.



Käferquiz

Teste dein Wissen rund um die Käferwelt. Die Lösung zu jeder Frage kannst du verstreut auf dieser Seite entdecken. Jedes weiß hinterlegte Tier weist dir die richtige Antwort.

1. Wie viele Beine haben Käfer?

- a) 6
- b) 8
- c) 10

2. Wie heißen die Larven des Mistkäfers?

- a) Axolotl
- b) Nymphe
- c) Engerling

3. Wie heißt der größte in Deutschland krabbelnde Käfer?

- a) Hirschkäfer
- b) Mammutkäfer
- c) Nashornkäfer

4. Welcher Käfer erinnert an einen Krieger aus der Bibel?

- a) Davidskäfer
- b) Goliathkäfer
- c) Ophrakäfer

5. Welches der folgenden Tiere ist ein Käfer?

- a) Spitzmausrüssler
- b) Wasserbüffelfühler
- c) Zebraustreifer

6. Wie heißen die beiden größten Käfer der Welt?

- a) Herkuleskäfer und Riesenbockkäfer
- b) Hirschkäfer und Nashornkäfer
- c) Rosenkäfer und Maikäfer

- Der Mistkäfer kann ca. 12-19 mm groß werden.
- Von der Sonne bestrahlt, schillern Mistkäfer auf ihrer Ober- und Unterseite in unterschiedlichen Farbtönen: grün, violett, bläulich.
- Das metallische Glänzen kommt von den Feinstrukturen des Chitins auf den Flügelplatten.



- Der Mistkäfer selbst steht auf dem Speiseplan von Igel, Spitzmaus, Schlangen und Vögeln.



- Die Tunnel der Mistkäfer sind wie die Röhrensysteme von Würmern wichtig für die Belüftung und Wasserversorgung des Waldbodens.



- Durch den außergewöhnlichen Speiseplan, wie Aas, Kot und verrottendes Pflanzenmaterial, ist der Waldmistkäfer ein Recycling-Experte.
- Alles wird nach und nach unter den Waldboden transportiert, dadurch wird aufgeräumt und Nährstoffe kommen zurück in den Boden.



- Alle Insekten haben eine feste Außenhülle, ein Exoskelett.
- Dieses Außenskelett, Cuticula genannt, besteht bei den Käfern vor allem aus Fasern aus Chitin (hornähnlicher Hauptbestandteil der Körperhülle).

